

Die Städtische Musikschule Braunschweig von der Gründung bis heute

Bereits im Oktober 1938 wurde in Braunschweig eine kommunale Einrichtung zur musikalischen Erziehung junger Menschen gegründet. Auch sie war Ausdruck der Macht und des Einflusses, den die Nationalsozialisten auf alle Lebensbereiche, vornehmlich auch auf die Kunst und Kultur, gefestigt hatten und in ihrem Sinne lenkten. Wie es der damalige Gefolgschaftsführer und Städtische Musikbeauftragte Dr. Bittrich formulierte, wurde so auf Grund eines großzügigen Entgegenkommens durch den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Braunschweig, Dr. Hesse, eine den reichseinheitlichen Richtlinien entsprechende Einrichtung geschaffen.

Sie war auch ein Ergebnis der Jugendmusikbewegung Fritz Jödes` in den 20-er Jahren mit der Intention, weg vom privaten "Höhere-Töchter-Klavierunterricht" für Betuchte hin zu einer allgemeinen Musikalisierung der Gesellschaft zu kommen und gleichzeitig Versorgungslücken des allgemeinbildenden Schulwesens und der Privatanbieter zu schließen, wie man heute formulieren würde. Dabei dienten auch die Konservatorien als geschichtliche Vorbilder, die jedoch meist als Arbeitsschwerpunkt die Ausbildung von zukünftigen Musikerinnen und Musiker zum Inhalt hatten. Für die Jugendmusikschulen, wie sie in den 20er Jahren gegründet wurden, war in besonderem Maße die Breitenarbeit und das Laienmusikwesen als Zielorientierung Schwerpunkt der Tätigkeit, während sich die Konservatorien nach und nach zu Musikhochschulen entwickelten.

Im Unterschied zu dem Musikunterricht der allgemeinbildenden Schulen war es von je her die Aufgabe der Jugendmusikschulen bzw. heutigen Musikschulen, die Musik in praktischer ausübender Form Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, während sich die allgemeinbildenden Schulen auf die theoretische Wissensvermittlung beschränken mussten. Da Musik jedoch zum größten Teil in der ausgeübten und nicht theoretischen Form in unserer Gesellschaft existiert, sollten die Jugendmusikschulen diese Versorgungslücke schließen wie auch das vorhandene Defizit einer fehlenden Vorbereitung auf ein Musikstudium in den allgemeinbildenden Schulen ausgleichen.

Die „Musikschule für Jugend und Volk“ sollte also breiten Teilen der Bevölkerung den Zugang zum eigenen Musizieren und auch eine gewisse Begabtenfindung und -förderung ermöglichen, sodass die Braunschweiger Staatsmusikschule Nachwuchs für eine Berufsausbildung bekommen konnte. Im Januar 1939 wurden dann 200 Schülerinnen und Schüler aufgenommen, bis zum April 1945, als die Schule wegen der Kriegswirren geschlossen werden musste, besuchten nach einer rasanten Auf- und Ausbautwicklung bereits 1800 Schülerinnen und Schüler die Einrichtung. Die Gründung der Einrichtung basierte auf einer Vereinbarung zwischen dem Deutschen Gemeindetag, dem Hauptamt für Kommunalpolitik, dem Reichserziehungsministerium und dem Reichsinnenministerium. Das Lehrerkollegium bestand zum damaligen Zeitpunkt aus 28 Lehrkräften, die alle gängigen Instrumente im Einzel- und Gruppenunterricht unterrichteten. Sowohl die "Musikschule für Jugend und Volk", als auch die Staatsmusikschule unterstanden dem Direktor Dr. Bittrich.

Nach dem 2. Weltkrieg bestand sehr schnell großes Interesse, die kommunale Musikschule wieder zu eröffnen und bereits im Jahr 1946 wurden erste Schülerkonzerte gegeben. Die Schulleitung hatte von 1946 bis 1948 Werner Oehlmann inne. Im Jahr 1952 gab die Stadt Braunschweig ihrer Städtischen Musikschule eine Satzung, deren Grundzüge und Geist auch heute noch aktuell ist:

"(§1) Die Stadt Braunschweig unterhält eine Städtische Musikschule. Sie soll weiten Kreisen der Bevölkerung eine gediegene Musikerziehung vermitteln und vorhandene musikalische Anlagen fördern. Insbesondere soll in der Jugend Verständnis für die Musik und ihre Ausübung geweckt werden." Diese Satzung vom Juli 1952 setzte die alte Satzung vom 17. Oktober 1938 außer Kraft. Die Schulleitung übernahm 1951 Prof. Dr. Paul-Friedrich Scherber.

Nach und nach erholte sich die Einrichtung von den Kriegsschäden, es wurden Instrumente beschafft, die Schülerzahlen kletterten von Anfangs ca. 150 wieder auf 400 (1960) in nur wenigen Jahren; Lehrkräfte, die zum großen Teil vor dem Weltkrieg bereits beschäftigt wur-

den, konnten wieder für einen geordneten Schulbetrieb eingestellt werden. Ebenso wurden die pädagogischen Grundprinzipien der Schule zeitgemäß entwickelt.

Nach Prof. Dr. Scherber übernahm 1961 Prof. Bayer die Leitung der Schule, dem es ein starkes Anliegen war, die Schülerzahlen auszuweiten, Veranstaltungsreihen wie die "Rathausserenaden" durchzuführen und auch die Ausweitung des Fächerangebotes weiter zu betreiben.

1957 fand die Hauptstelle der Schule ihr Domizil in der Hörstel'schen Villa am Augusttorwall 5, ein Gebäude, in dem die Verwaltung und 16 Unterrichtsräume auch nach über 40 Jahren bis zum heutigen Tage untergebracht sind. Zweigstellen befanden sich im Theaterwall und in der Hochstraße.

1973 übernahm Gerhard Müller-Seidlitz die Leitung der Städtischen Musikschule und konnte in finanziell ruhigeren Zeiten den Auf- und Ausbau der Einrichtung stark vorantreiben: Es wurden neben neuen Fächern eine Reihe neuer Ensembles und Orchester gegründet, der internationale musikalische Austausch wurde vorangetrieben, die Lehrkräfte erhielten eine vernünftige soziale Absicherung, indem Tarifverträge abgeschlossen wurden. Die Schülerzahl stieg auf über 1300 an, pro Woche wurden im Laufe der Zeit fast 900 Unterrichtsstunden erteilt. Darüber hinaus konnte erreicht werden, dass sich die Schule als feste Bildungs- und Kulturinstitution in der Stadt und Region etablieren konnte, die Zusammenarbeit mit allen örtlichen und überörtlichen Verbänden und Institutionen wurde verstärkt. Weiter intensiviert wurde auch die Zusammenarbeit mit den ansässigen Klavierbaufirmen Grotrian-Steinweg und Schimmel.

1978 wurde dann das wechselhafte Schicksal der Braunschweiger Staatsmusikschule als Musikfachschule mit hohem Ausbildungsstand besiegelt: Der Beschluss, die Staatsmusikschule in Braunschweig zu schließen und zum größten Teil der Hochschule für Musik und Theater Hannover anzugliedern, war für die Region Braunschweig sehr bitter, auch wenn dadurch die Hochschule für bildende Künste (HBK) endgültig in Braunschweig ihre volle Arbeit aufnehmen konnte.

1979 wurde Prof. Karl-Heinz Kämmerling vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur beauftragt, als Rest der Staatsmusikschule eine Studienvorbereitende Ausbildung an der Städtischen Musikschule aufzubauen. Diese Abteilung der Schule, die bis zum heutigen Tage viele junge begabte Musiker sehr erfolgreich auf ihr Studium vorbereitet hat, wurde zunächst vom Land Niedersachsen finanziert, bis sie vor wenigen Jahren größtenteils in die Finanzierung der Stadt überging.

1983 bekam die Städtische Musikschule zusammen mit dem Städtischen Museum die von Grund auf renovierte Gerloff'sche Villa als Zweigstelle und als Ersatz für die Räume in der Zweigstelle Hochstraße, die Paukenklasse bekam eigene Pavillons in Meverode und später in der Lindenbergssiedlung.

1990 wurde Gerhard Müller-Seidlitz nach 17-jähriger Schulleitung im Beisein des Oberstadtdirektors und vieler Vertreter des Öffentlichen Lebens in den Ruhestand verabschiedet, vorher jedoch konnte er noch einen kleinen Traum verwirklichen: 23 neu hergerichtete Unterrichtsräume konnten im Frühjahr in der Zweigstelle Magnitorwall 16 durch den damaligen Oberbürgermeister Gerhard Glogowski Herrn Müller-Seidlitz übergeben werden, was eine gute Konzentration der Unterrichtsräume und ausreichende Raumkapazität bedeutete. Seitdem verfügt die Städtische Musikschule über Unterrichtsräumlichkeiten mit einer Größe von insgesamt ca. 2.200 qm², leider jedoch bis zum heutigen Tage über die Stadt verteilt und ohne eigene Aula oder Konzertsaal.

Als Mario Liepe 1990 die Verantwortung für die Einrichtung als neuer Schulleiter übertragen wurde, kam die Zeit der Neuorientierung. Man hatte sich den pädagogisch-inhaltlichen wie den zeitlich bedingten, bisher nicht gekannten finanziellen Problemen zu stellen und z. T. völlig neue Lösungswege mit zu entwickeln.

Der Bildungsauftrag der Städtischen Musikschule wurde bereits im Jahre 1988 in der Schulordnung neu formuliert: Die Städtische Musikschule hat demnach die Aufgabe, begabten

Kindern eine möglichst umfassende musikalische Ausbildung zu vermitteln, Nachwuchs für das Laienmusizieren heranzubringen und besonders Begabte auf ein Musikstudium vorzubereiten. Sie arbeitet eng mit den allgemeinbildenden Schulen und der Hochschule für Musik und Theater in Hannover zusammen.

Heute ist die Städtische Musikschule von Tradition, Ansatz und Bedeutung her eine schulische Bildungseinrichtung eigener Art, die eine wichtige Lücke im allgemeinbildenden Schulwesen (Studienvorbereitende Ausbildung) mit bildungs-, kultur- und sozialpolitischen Zielsetzungen schließt. Sie ist eine öffentliche Bildungseinrichtung, die Elemente der außerschulischen Jugendbildung, der schulischen Bildung und der Weiter- und Ausbildung in sich vereint. Darüber hinaus erfüllt sie zusätzliche Aufgaben der Kunst- und Kulturpflege. Der Bildungsauftrag besteht primär darin, ein qualifiziertes Unterrichts- und Ausbildungsangebot mit vokalen, instrumental- und musiktheoretischen Fächern vornehmlich an Kinder und Jugendliche zu richten. Dabei geht es gerade in der heutigen Zeit bei der Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit und durch Musik nicht nur um das Erzielen von Ergebnissen, sondern auch um persönlichkeitsbildende Maßnahmen im Rahmen der allgemeinmusikalischen Bildung und Ausbildung: Training von sozialem und kommunikativem Verhalten sowie eines problemlösenden Denkverhaltens, Training eines ausdauernden Denk- und Konzentrationsvermögens, Aneignen von kreativem und emotionalem Denken und Empfinden, intensive möglichst lebenslange Beschäftigung mit der sinnstiftenden Materie Musik und Kunst als "Gesundheitsvorsorge" und für ein gesundes Selbstbewusstsein u.v.m.

Die Städtische Musikschule, die seit 1996 als Institut der Stadt Braunschweig organisiert ist, befindet sich auf einem hohen Ausbau- und Leistungsstand: 58 Lehrkräfte unterrichten ca. 1.200 Schülerinnen und Schüler, von denen sich über 800 in der vokalen bzw. instrumental- Fachausbildung befinden, ca. 400 Schülerinnen und Schüler spielen in 22 verschiedenen Orchestern und Ensembles, bis zu 15 Schülerinnen und Schüler befinden sich in der Studienvorbereitenden Ausbildung. Die Unterrichts- und Ausbildungskapazität beläuft sich in 33 verschiedenen Fächern auf 850 Stunden pro Woche. Als neue Unterrichtsbereiche sind mittlerweile die Abteilung „Schulmusik“ entwickelt worden und erste Unterrichtsangebote für Erwachsene. Im Bereich „Schulmusik“ bietet die Städtische Musikschule Braunschweiger Grundschulen eine Zusammenarbeit in der Form an, dass vormittags in Randstunden Musikschullehrkräfte Musikalische Grundschulung in den Grundschulen erteilen. Der von den Grundschulen nachgefragte Unterricht soll sich im Laufe der Zeit auf alle interessierten Grundschulen erstrecken. Im Bereich des Erwachsenenunterrichts findet zunächst ein Workshop-Kurs für Erwachsene statt, der auf praktischem Wege durch eigenes Tun in die verschiedenen Parameter der Musik, wie Rhythmus, Dynamik, Artikulation, Melodie, Harmonik etc., einführt.

Auf die hohe Leistungsfähigkeit der Schule lassen alljährlich ca. 130 Regional-, Landes- und Bundespreisträger unterschiedlicher Musikwettbewerbe schließen, das Jugend-Sinfonie-Orchester der Schule mit 75 Mitgliedern zählt zu den besten in Deutschland in seiner Gattung. Auch das Wirken nach außen wurde nachhaltig intensiviert: Jährlich weit über 100 Veranstaltungen mit ca. 22.000 Besuchern lassen die Städtische Musikschule zu einer festen Kulturgröße werden, Veranstaltungen wie die alljährlichen "Braunschweiger Musikschultage" sind Jahresereignisse für junge Nachwuchsmusiker aus Braunschweig und der Umgebung. Die Produktion mehrerer CDs und Musik-Kassetten stieß auf große Resonanz und Beachtung. Darüber hinaus ist die Schule heute ein zeitgemäßer Ansprechpartner und Dienstleister in allen Fragen der Musikerziehung-, Musikausbildung und Musikpflege.

Die Ziele der Städtischen Musikschule Braunschweig werden mittlerweile von einer breiten Lobby aus Politik, Wirtschaft und Elternschaft unterstützt:

So erhielt die Schule im März 1992 den „Konzert & Förderverein der Städtischen Musikschule Braunschweig e.V.“ Gründungsmitglieder waren namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Braunschweiger Lebens, ehemalige Schüler und Lehrkräfte der Schule. Das Sponsoringkonzept des Fördervereins unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Gerd-Ulrich Hartmann war zukunftsorientiert und vielversprechend:

Schon nach relativ kurzer Zeit konnten über 20 Wirtschaftsunternehmen aus der Region als Mitglieder gewonnen werden und als Beiräte sagten die Firmeninhaber Nikolaus Schimmel und Knut Grotrian-Steinweg neben dem ehemaligen Feuilleton-Chef der Braunschweiger Zeitung, Rolf Heckelsbruch, ihre Unterstützung zu. Das Vorhaben, den Bekanntheitsgrad der Schule zu erhöhen und repräsentative Veranstaltungen im großen Saal der Stadthalle wie das „Konzertfest zum Karneval“ zu planen und durchzuführen, konnte nach und nach mit Erfolg umgesetzt werden. Ebenso konnte die Schule in ihren Aufgaben finanziell und ideell maßgeblich unterstützt werden.

Anfang 1997 formulierte eine Elterninitiative den Elternwillen, dass zusätzlich zum Konzert & Förderverein ein Elternrat per Satzung für die Städtische Musikschule verankert wird, was im Frühjahr 1998 verwirklicht werden konnte. Seitdem vertreten 7 gewählte Eltern von Schülerinnen und Schülern der Schule Interessen der Eltern- und Schülerschaft z. B. durch die Teilnahme an Konferenzen und Veranstaltungen gegenüber der Schule und der Öffentlichkeit. Die Eltern wollen damit zum Ausdruck bringen, dass auch sie bereit sind, zukünftig Verantwortung für die musikalische Erziehung ihrer Kinder mit zu übernehmen und sich im schulischen Leben der Städtischen Musikschule zum Wohle der Institution und ihrer Ziele einzubringen.

Im September 2003 übernahm Dr. Hans Krauss die Leitung der Städtischen Musikschule. Eine seiner ersten Aufgaben war es, Wege und Mittel zu suchen, um bei gleicher Leistungsfähigkeit eine höhere Wirtschaftlichkeit der Einrichtung zu gewährleisten. In Zusammenarbeit mit Lehrer- und Elternschaft gelang es, eine gemeinsam getragene Konzeption zu verabschieden, die eine jährliche Ergebnisverbesserung in Höhe von über 50.000 € vorsieht. Parallel dazu wird es jedoch auch darum gehen, weitere Sponsoren für die wichtige Bildungsarbeit zu gewinnen, um Image und Marketing durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen. Des Weiteren wird die Musikschule versuchen, mit entsprechenden neuen Angeboten neue Zielgruppen zu erreichen und in der Bevölkerung ein Bewusstsein für die bedeutende Bildungsarbeit der Einrichtung zu wecken.

Lutz Stratmann (CDU), niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur, formulierte anlässlich des niedersächsischen Musikschultages 2003: „Musikunterricht ist klassische Präventionsarbeit und daher unverzichtbar.“ Stratmann zeichnet ein vorsichtig optimistisches Szenario der Kultur- und Bildungspolitik: „Ich glaube, dass wir derzeit einen Paradigmenwechsel erleben, der dazu führen wird, dass wir in einigen Jahren eine gänzlich veränderte Bildungslandschaft vorfinden.“ Durch die „Bastian-Studie“ sei deutlich geworden, dass verstärkte musikalische Bildung positive Effekte auf Sozialverhalten, Lernbereitschaft und auch auf die Intelligenzentwicklung habe.

In Niedersachsen sollen, so Stratmann, Musikschullehrer in den Schuldienst wechseln, um den gravierenden Stundenausfall auszugleichen. Das „Musikland Niedersachsen“ lebe vor allem durch die Arbeit an den Musikschulen. „Besonders bei den Kontaktstellen sind die Musikschulen die lokalen Kompetenzzentren, ohne die es eigentlich gar nicht geht“, so der Minister.

Diese Worte machen Mut und geben Anlass zu einer optimistischen Zukunftssicht für alle niedersächsischen Musikschulen.